MIT PFERDE-PL UND HUND AUF

Sommerferien 2020: Urlaub mit Kind und Hund, Entspannung war gewünscht und Natur. Raus aus dem Alltag. Wie wäre es mit einer Planwagentour mit Pferd? Pferdekenntnisse haben wir alle ein bisschen in unserer Kindheit und Jugend gesammelt, ist aber auch schon etwas her. Ob das gut geht? Anbieter gibt es mittlerweile mehrere in Deutschland. Damit unsere Anreise recht kurz und entspannt blieb, haben wir uns für „Der Planwagen" am Rande des Biosphärenreservat Mittelelbe entschieden, denn eine Stunde Autofahrt stresst keinen von uns und der Hund darf mit.

Text und Fotos © Anne Hafermalz

ANWAGEN TOUR

Die Besitzer der Pferde und des Planwagens, Peggy und Andreas Guszahn, schickten uns vor Anreise eine Liste an Dingen, die wir mitbringen sollten, allerdings alles unter der Rücksicht auf das Pferd. Denn alles was mitgebracht wird, muss das Pferd auch ziehen. Unser Plan stand: so wenig wie möglich, so viel wie nötig.

Ausgestattet sind die Wagen mit einem Gaskühlschrank, zwei Gaskochfeldern und einer Spüle. Also Nudeln, Kartoffelbrei und Kaffee kochen war möglich. Gerettet.

Tag 1: Anreise

Wir sollten bei Peggy und Andreas zwischen 14 und 15 Uhr auf dem Hof ankommen, damit die erste Einführung durchgeführt und die ersten Tipps und Hinweise besprochen werden können.

Andreas begrüßte uns mit einem leckeren Wasser mit frischen Zusätzen und gab uns Tipps zum Verhalten im Straßenverkehr, dem Umgang mit dem uns zugeteilten Pferd, dem Umgang mit dem „Navigationssystem" und dem Planwagen.

Voraussetzung ist lediglich der Führerschein eines der zwei erforderlichen Erwachsenen. Weder Pferdekenntnisse noch Kutscherfahrungen sind notwendig, um solch eine Planwagentour mit Hund zu machen. Noch fix eine Wanderkoppel unter Anleitung von Andreas aufgebaut und schon durften wir unseren Planwagen beziehen.

Während der Zeit lief Eva, unsere Deutsche Schäferhündin, über den Hof oder lag im Schatten bei uns.

Ein Dixi und ein kleiner Catering-Bereich für Hygienemaßnahmen stand hinter unserem Wagen zur Verfügung, so dass wir uns alle für die Nacht fertig machten und in unseren Planwagen zurückzogen, um am nächsten Morgen fit und munter zu sein.

Tag 2: Abfahrt vom Hof

Wir haben uns für 9 Uhr mit Peggy und Andreas verabredet, um unser neues Teammitglied für die nächsten Tage kennenzulernen und alle Abläufe erklärt zu bekommen.

Eva lag unterm Baum im Schatten und schaute dem ganzen Treiben entspannt zu.

Unser Pferd, ein Märkisches Kaltblut, hieß Veith und war schon auf den Fotos auf der Homepage mein Liebling.

Peggy zeigte uns vom Anbinden, über Auftrensen und Anlegen des Zuggeschirres mit seinen Einzelteilen bis zur Pferdepflege alles ganz entspannt, denn das wichtigste am Pferd ist Ruhe und Gelassenheit.

Jetzt wir! Unter den Augen von Peggy und Andreas zogen wir Veith an und wieder aus, alles in seiner Reihenfolge. Zur Absicherung gab es in Veiths Unterlagen auch nochmal eine Bilderfolge, wie das ganze Equipment am Pferd sitzen soll. Veith ließ ruhig alles über sich ergehen und genoss zwischendurch die Streicheleinheiten an den Ohren. Los geht es!

Hund im Planwagen kurz festgemacht, damit wir uns voll und ganz auf Veith und den Planwagen konzentrieren können. Da wir zu dritt waren, wurden die Rollen gleichmäßig verteilt. Einer ist Kutscher, einer Navigationssystem und einer führt das Pferd an „unheimlichen" Stellen und gibt ihm Mut.

„Links auf die Hauptstraße, links abbiegen" waren die ersten Anweisung auf der Routenbeschreibung. Wir sind den Abend zuvor bereits die ersten Meter mit Eva die Strecke abgelaufen und konnten schon schauen, wo es lang gehen wird und wo uns Gullideckel oder andere Dinge erwarten. Peggy begleite uns die erste Stunde der Tour und beantwortete noch unsere Fragen. Wie kommt man mit Planwagen und Pferd über einen Damm? Was tun, wenn uns ein Auto auf dem Feldweg entgegen kommt usw.

Kurzes Wissensquiz über das Ausspannen und Abschirren bzw. Füttern und Pflege von Peggy. Puhhh, Glück gehabt. Wir konnten zu dritt alle Fragen richtig beantworten, so dass Peggy ihren Veith in unsere Verantwortung übergab und wir die Strecke zwischen Seegrehna und Schleesen durch den wunderschönen Wald fortsetzten.

Anhalten und Eva durfte vor und neben dem Wagen laufen. Als echter Strongdog natürlich energiegeladen und voller Drang, etwas schneller unterwegs zu sein, lernte auch sie über die Tage, dass man es auch mit Gemütlichkeit angehen kann wie unser Kumpel Veith. Eva hatte bis zu diesem Tag nicht wirklich Erfahrungen mit Pferden, umso erstaunter war ich, wie locker sie mit dem neuen Vierbeiner umging.

Nach dem Wald kam nochmal ein Stück Landstraße, wo Eva wieder im Planwagen mitfuhr und nach draußen schaute.
Der erste Übernachtungsplatz war seit diesem Jahr neu auf der Tour, die Ponderosa. Rechts abbiegen, Einfahrt durch rotes Metalltor und zack standen wir auf der Koppel. Planwagen noch in die Startposition für morgen stellen und parken. Alle packten an, Veith auszuspannen, abzuschirren und erstmal mit Wasser zu versorgen. Dann sollte er erstmal grasen, denn Fressen zählt zu den Leidenschaften von Veith. Kurze Nachricht an Andreas, dass wir angekommen sind und wieder das Handy weg legen.
Ponderosa: Was soll ich sagen? Es ist ein traumhaftes Fleckchen Erde auf einer kleinen Anhöhe. Ein große umzäunte Koppel mit Unterstand für Pferd, Mensch und Plumpsklo.
Wir holten die Campingstühle aus dem Planwagen, welche als Grundausstattung dazugehören und genossen die Ruhe.
Veith und Eva soffen aus einem Eimer und liefen auf dem Grundstück herum. Veith kam auch zu uns und schaute uns beim Kartenspiel in die Karten.
Am Abend holten wir Veith zu uns und während er seine Portion Hafer fraß, putzten wir ihn und schickten ihn anschließend wieder los auf die Koppel. Schlaf gut, Großer.
Wir beobachteten auf der Nachbarkoppel noch eine Herde von ca. 25 Rehen inkl. ihrer Kitze und ließen uns auch langsam nieder.

Tag 3: Von Schleesen nach Rehsen

Der nächste Morgen war angekündigt mit Regen und so frühstückten wir im Planwagen. Veith stand im Unterstand und ruhte sich noch aus.

Bei strömenden Regen machten wir unseren Veith fertig für die nächste Route, während er wieder seinen Hafer mampfte. Eva musste erstmal in den Wagen, da wir wieder ein paar Meter auf der Straße fuhren.

Für Veith die gruseligste Strecke, denn diese gemeinen Gullideckel waren überall. Für ihn gefühlte tausend waren es tatsächlich nur 5 bis 10 Stück. Alle Gullideckel haben Veith leben gelassen und nicht verschlungen, so dass wir in den Wald einbiegen und Eva wieder fröhlich aus dem Wagen heraus konnte.

Die Tagesrouten waren unterschiedliche lang. Von 6 bis 12 km war alles dabei und Eva konnte den Großteil nebenher laufen. Am Rehsener See angekommen haben wir unsere erste eigene Wanderkoppel aufgebaut. Für unseren Kumpel Veith sollte natürlich viel saftiges Grün drauf sein.

Vier Ecken, Pferd drin, Wasser aus dem See geholt und unser Dicker konnte genüsslich grasen.

Eine grüne Wiese an einem See, der auch zum Baden geeignet ist, was gibt es Besseres bei 27 Grad im Schatten.

Bei einer Hunderunde um den wunderschönen See mit seinen Seerosen haben wir einen Kiosk mit Imbiss gefunden und hofften darauf, dass er trotz des angekündigten Unwetters öffnete.

Auf den letzten Metern kam schon der Regen und der Donner ließ nicht lang auf sich warten. So ein Sommergewitter ist zum Glück nicht lang und die Kartenspiele vertrieben die Zeit im Wagen. Nach dem die ersten Radfahrer an unserem Wagen vorbei fuhren, schauten wir nochmal beim Kiosk vorbei und genossen unser Abendbrot auf der dortigen Terrasse.
Wir konnten während der Öffnungszeiten noch die WCs nutzen, denn ab der Schließung hieß es Wald und Klappspaten. Für uns Erwachsene weniger das Problem, aber für eine pubertierende junge Dame war dies schon sehr gewöhnungsbedürftig. Da musste man schon länger nach dem richtigen Fleck Erde suchen.

Eva konnte wie immer frei rumlaufen, denn sie hört und hier gab es kein Wild weit und breit.

Tag 4: Rehsen zur Rosenwiesche

Ich habe in den Reiseberichten auf der Homepage nur schöne Sachen über die Rosenwiesche gelesen und war so gespannt darauf.
Unsere Fahrt ging über Kopfsteinpflaster, Feldwege zum Elbdamm, entlang an der Elbe und zur Rosenwiesche.

Beschreibung dieses Übernachtungsplatzes: Wo sich Fuchs und Hase „Gute Nacht" sagen. Wiese, weit und breit Wiese und Wald. Ein kleiner See, der mehr für Angler war als zum Baden. Es war ein traumhaft ruhiges Stück Erde.

Der angekündigte, zahme Fuchs war innerhalb der ersten 10 Minuten in unserer Nähe, wurde allerdings durch Evas Bellen vertrieben und kam auch nicht noch einmal vorbei.

Wanderkoppel aufbauen, Pferd verpflegen und Abendessen machen wurden mittlerweile Routine und mittendrin Eva, welche die 24 Stunden/7 Tage bei mir genoss.

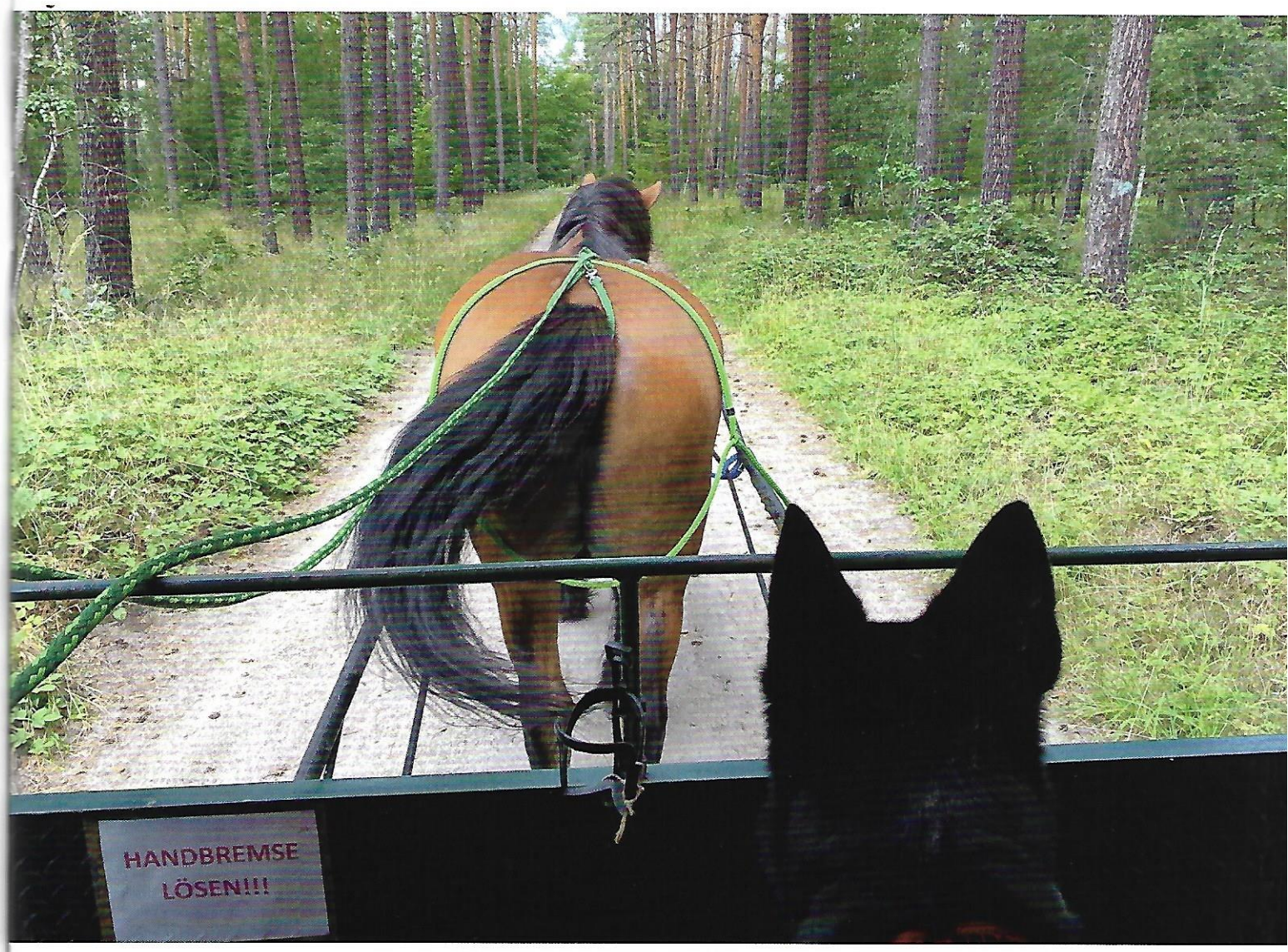
Es war windstill und es wurden immer mehr Fliegen, Bremsen, Mücken. Veith schüttelte sich häufig. Wir versuchten, ihm mit dem Insektenspray, das in seiner Tasche war, Abhilfe zu schaffen, was allerdings nur kurz Wirkung zeigte. So beschlossen wir, am nächsten Morgen gleich früh aufzubrechen und erst an der nächsten Station zu frühstücken.

Tag 5: Rosenwiesche nach Wörlitz oder von der Einöde in die Zivilisaton

Die Nacht war sehr unruhig, da Veith sich immer wieder gegen die Plagegeister wehrte und dadurch sein Halfter klapperte oder er mit seinen Hufen aufstampfte. Wir machten uns auf, unseren dicken Kumpel zu füttern und anschließend anzuschirren, einzuspannen und ihn von den Insekten hier zu erlösen. Diesmal ging es direkt an den Wörlitzer Park, wo wir auch auf eine lang ersehnte Dusche hofften.

Los ging es wieder Richtung Elbdamm, an der Elbe entlang, durch einen wunderschönen Wald mit einigen Wildbegegnungen. Eva haben wir abgesichert mit der Biothane-Schleppleine von Strongdog und so konnte sie auch hier völlig entspannt mitlaufen.

„Links abbiegen auf Kopfsteinpflasterstraße .... durchhalten" hieß es. Nach den



ersten Metern war uns, vor allem den Insassen auf dem Kutschbock, klar, warum es durchhalten hieß. Es hat im Wagen geklappert und gescheppert. Veith ließ sich nicht beirren und wir beide liefen die lange Straße entlang.

Noch eine Brücke vor uns: Vorlaufen, schauen, ob Gegenverkehr kommt und mit viel Anfeuern trabte Veith über die Brücke.

Angekommen am Wörlitzer Park öffnete uns bereits ein Mitarbeiter des Parks die Kette zum Gelände, so dass wir alle freie Fahrt hatten.

Hier gab es zwei Koppeln und Heu für unseren mittlerweile lieb gewonnenen Dicken. In einer kleinen Hütte gab es Wasser fürs Pferd und weitere Wasserkanister mit Trinkwasser. Drei Kanister á 10 Liter hatten wir seit Start mit im Wagen. Wir haben uns anderthalb Kanister noch für die restliche Tour aufgefüllt.

Auf dem großen Parkplatz gegenüber hinter einer Hecke gab es ein Sanitärgebäude für Camper und Park-Besucher. Nach dem Veith versorgt war, stürzten wir Mädels rüber und duschten. 1,50 € für warmes Wasser aus dem Duschkopf haben wir gern bezahlt. Als alle Menschen sauber und erleichtert waren, sind wir am Nachmittag noch durch den Wörlitzer Park geschlendert. Eva natürlich mit dabei und so konnte sie auch noch mit der kleinen Fähre fahren.

WhatsApp-Nachricht von Andreas: Achtung, Achtung, morgen kommt euch ein Planwagen entgegen. Wir hofften, dass die Gäste ebenfalls die Rosenwiesche schnell verlassen wollten und wir uns auf der Kopfsteinpflasterstraße begegnen. Unsere Gedanken kreisten. Was ist, wenn wir uns im Wald begegnen und wir keine Stelle zum Ausweichen finden? Einen Rückwärtsgang hat der Planwagen mit Pferd nicht. Mit diesen Gedanken und einigen Kartenspielen später gingen wir zu Bett.

Tag 6: Wörlitzer Park zum Rehsener See über Rosenwiesche

Der Tag begann wie fast jeden Morgen gegen 6 Uhr mit Sonnenschein und einem

leckeren Frühstück für alle. Eva knabberte ihr Alpenhund „Gipfelstürmer", Veith seinen Hafer und wir Brötchen mit Marmelade und Kaffee.

Auf geht es. Hoffentlich begegnen uns die anderen auf der Kopfsteinpflasterstraße.

Es hieß wieder durchhalten für alle. Kein Planwagen in Sicht.

Okay, dann wird es wohl im Wald klappen. Eva und ich sind immer ca. 50 Meter voraus gelaufen, damit wir eventuell noch eine Weggabelung zum Ausweichen finden konnten.

Statt dem ersehnten Planwagen hatten wir ein Auto hinter uns und suchten eine Möglichkeit, wo dieses an uns vorbei kommen konnte. Einhundert Meter weiter konnten wir halten und das Auto uns überholen. Nach vorne schauen, vielleicht kommt der Planwagen.

Nix, also weiter im gemütlichen Tempo durch den Wald. Wenn man bedenkt, dass dieses Gebiet schon mehrfach unter Wasser stand und Jahrhunderthochwasser mitgemacht hat und doch so schön und beschaulich ist. Natur pur.

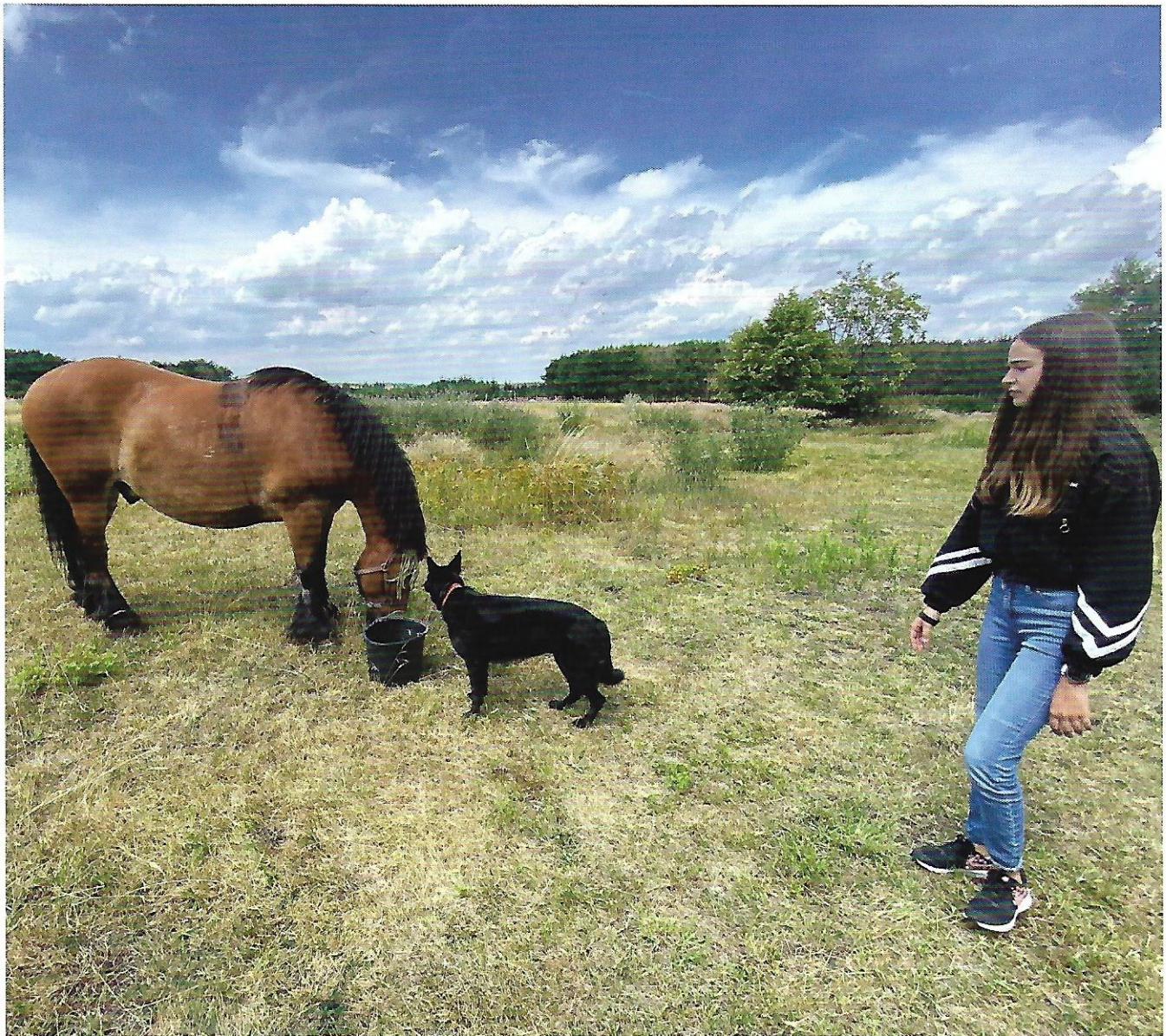
Achtung, da ist der andere Planwagen. Wie es der Zufall wollte, war eine Einfahrt zu einem Feld auf unserer Seite, so dass wir mit Veith dort leicht einbiegen und den anderen Wagen mit Bodo als Kutschpferd vorne dran vorbeilassen konnten.

Alle Aufregung vorher umsonst. Kurze Nachricht an Andreas, dass alles geklappt hat und weiter ging es.

Die Rosenwiesche (unser Insektenplatz) konnte als nochmalige Übernachtungsmöglichkeit genutzt werden oder für eine Pause. Auf Grund unserer dort verbrachten Nacht, wollten wir dies Veith nicht nochmal antun und haben ihm kurz einen Eimer Wasser aus dem See geholt, aus dem sich natürlich Eva ebenfalls einen Schluck nahm. Auch wenn die Rosenwiesche wirklich traumhaft gelegen war, stand unser Entschluss fest. Rehsener See, wir kommen.

Veith ausgespannt, abgeschirrt, Wanderkoppel aufgebaut und Wasser geholt. Jeder hatte seine Aufgaben und es lief wie am Schnürchen. Eva mit einigen Kilometern in den Beinen lag unter dem Planwagen im Schatten.

Plötzlich Ringelnatter am Wagen. Das Kind sprang auf und weg und wir zwei Er-



wachsenen versuchten Fotos und Videos zu machen, um das gut einen halben Meter lange Natterchen dann Richtung Wasser zu leiten.

Der Abend brach an und so langsam stellten wir fest: Das ist die letzte Nacht mit unserem Veith. Ja, es ist unser Veith geworden. Wir kuschelten jeden Tag auf der Koppel mit ihm, wir lachten über seine „Special-Effects" und die Toleranz zwischen Eva und Veith war sensationell. Keiner nervte den anderen oder wollte ihm etwas antun.

Tag 7: Rehsener See nach Seegrehna - Abschied

Bei einem ausgiebigen Frühstück mit Blick zu Veith, der wie immer am Grasen war, bemerkten wir etwas weiter ab einen Storch auf der Wiese. Auf der Suche nach Futter ließ er sich nicht von uns beirren und Eva schlug ihn nicht in die Flucht, sondern war etwas verdutzt über solch ein Geschöpf. Vögel sind ja sonst kleiner und haben nicht so lange Beine.
Wir machten den Wagen startklar, ein grober Putz des Interieurs und dann hieß es, ein letztes Mal Auftrensen, Aufschirren, Anspannen und Hüh.

Wir entschieden uns für den kürzeren der zwei Heimwege, damit unser Veith noch den Tag in seiner Herde verbringen konnte.

Vorbei am Möhren-Laster und riesigen, gelben Landmaschinen, welche unseren Veith nicht aus der Ruhe bringen konnten, ging es zum Hof von Peggy und Andreas.

Einparken, Ausschirren und Veith bekam von Andreas erstmal ein Wellnessprogramm. Abspritzen der Beine, mit dem Wasserstrahl spielen, den Körper kurz abspülen und dann ab an den extra ausgelegten Gummireifen zum Schubbern der Beine. Der Gesichtsausdruck sprach Bände. Eva schaute etwas erstaunt, denn so kannte sie Veith noch nicht.

Bei einem kurzen Plausch wurde noch das Erlebte ausgewertet und wir bedankten uns für das entgegengebrachte Vertrauen, uns Veith zu überlassen.

Es war ein sehr erholsamer und entspannter Urlaub. „Digital-Detox" war so einfach wie noch nie. Das Handy wurde lediglich für die Nachrichten an Andreas, für Fotos und ein Foto pro Tag im Status für die Daheimgeblieben genutzt.

Unsere Eva war der beste Planwagen-Begleithund, den ich mir wünschen konnte. Ausgestattet mit dem Alpenhund-Futter „Gipfelstürmer" und der Biothane Strongdog-Schleppleine und dem Halsband war sie super versorgt. Sie hat jeden Abend geschlafen wie ein Stein und musste das Erlebte nachts verarbeiten.